

1. ABO-SINFONIEKONZERT „SOL im SAL“

Dienstag, 29. Januar 2019, 20:00 Uhr
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan – ABO A



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

SAL 2019 VS

Mittwoch, 30. Januar 2019, 19:00 Uhr
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan – ABO B

Werke von
Prokofjew und Rheinberger

Sara Domjanić, *Violine*
Florian Krumpöck, *Dirigent*

IMPRESSUM

STIFTUNG Sinfonieorchester Liechtenstein
Zollstrasse 2, FL-9490 Vaduz

Stiftungsrat:

Dr. Ernst Walch, *Präsident*
Michael Gattenhof, *Vizepräsident*
William Maxfield, *Vertreter des Freundeskreises*
Rachel Wieser, *Vertreterin des Orchestervorstandes*

Orchestervorstand:

Rachel Wieser, *Vertreterin der hohen Streicher*
Markus Schmitz, *Vertreter der tiefen Streicher*
Adrian Buzac, *Vertreter der Holzbläser samt Harfe*
Wolfgang Bilgeri, *Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk*

Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Liechtenstein:
Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

Intendant: Dražen Domjanić

Künstlerisches Betriebsbüro: Florian Thierbach

Tel.: 00423 262 63 51 • **Fax:** 00423 262 63 54

info@sinfonieorchester.li • www.sinfonieorchester.li

Konzeption und Realisation: DraDoVision Est., Nendeln
www.dradovision.com

Lektorat: Uta Pastowski

Druck: Gutenberg AG, Schaan

© 2019 Sinfonieorchester Liechtenstein



TOP VIEW FOUNDATION



Stiftung Festsch. Konsumsicherheit
Guido Feger



Private
Banking

Maria-Stiftung

AG Fondazione Araldi Guinetti



PROGRAMM

Sergei Prokofjew (1891–1953)

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2
in g-Moll, op. 63

(30')

- I. Allegro moderato
- II. Andante assai
- III. Allegro, ben marcato

- PAUSE -

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)

Sinfonisches Tongemälde in d-Moll, op. 10
(„Wallenstein“) *

(55')

- I. Vorspiel: Allegro con fuoco
- II. Thekla: Adagio non troppo
- III. Wallensteins Lager: Allegretto –
Trio: Kapuzinerpredigt – Poco più moderato
- IV. Wallensteins Tod: Moderato – Allegro vivace

Sara Domjanić, Violine
Florian Krumpöck, Dirigent

** Während des zweiten Konzertteils wird anlässlich des Jubiläums „300 Jahre Liechtenstein“ die neueste CD des Sinfonieorchesters Liechtenstein von der Firma ARS Produktion als Super Audio Compact Disc (SACD) live aufgenommen.*

Sergei Prokofjew (1891–1953)



Sergei Sergejewitsch Prokofjew wurde am 23. April 1891 auf einem Landgut in der heutigen Ukraine als Sohn des Verwalters geboren. Die Mutter lehrte ihn Klavier zu spielen und mit fünf Jahren entstanden erste Stückchen. Von 1904 bis 1914 studierte er am St. Petersburger Konservatorium, wo er als brillanter Pianist gefeiert und seine Kompositionen als „Futuristenmusik“ beschimpft wurden. Prokofjew erkannte schon früh fünf Grundelemente seines Stils – klassisch, modernistisch, lyrisch, motorisch und grotesk oder scherzhaft – und suchte sie in Einklang zu bringen.

1918 suchte das neue Sowjetregime die Zusammenarbeit. Prokofjew zog es jedoch vor, Russland zu verlassen. Aber er wurde im Westen nicht heimisch, auch wenn er als Pianist und Dirigent geschätzt wurde. In Paris arbeitete er für Diaghilews „Ballets Russes“, doch seine Kompositionen fanden in Russland den grössten Zuspruch. Ein Gastspiel 1927 in der UdSSR wurde zum Erfolg. Immer öfter reiste er in die Heimat, bis er 1936 trotz Warnungen endgültig dorthin zurückkehrte. Im selben Jahr entstanden seine populärsten Werke: das Ballett „Romeo und Julia“ sowie „Peter und der Wolf“. Gleichzeitig setzten Stalins „Säuberungen“ ein. 1948 geriet Prokofjew mit vielen anderen ins Fadenkreuz des Diktators, der seine Werke zeitweilig verbot. Prokofjew starb am 5. März 1953 in Moskau, am selben Tag wie Josef Stalin.

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)



Der wohl bedeutendste Künstler aus Liechtenstein wurde am 17. März 1839 in Vaduz geboren. Heute ist sein Geburtshaus, in dem sein Vater als Rentmeister amtierte, Sitz der Liechtensteinischen Musikschule. Als Fünfjähriger beteiligte er sich am Musikunterricht, den der Schaaner Lehrer Sebastian Pöhly seinen Schwestern erteilte. Nach zwei Jahren spielte er Orgel in der Florinskapelle neben dem Elternhaus und notierte erste Kompositionen. Durchreisende Musiker empfahlen die Förderung des Talents. Mit zehn Jahren erhielt er Unterricht in Feldkirch; mit zwölf Jahren konnte er ins Münchner Konservatorium eintreten, wo ihm Förderer erweiterte Studien ermöglichten.

1859 wurde er Klavierlehrer am Konservatorium und sein Opus 1 erschien im Druck. Die rund 170 bis dahin entstandenen Werke zählte Rheinberger nur als Jugend- und Übungswerke. Seine Lehrtätigkeit – bald auch als Theorie- und Kompositionslehrer – wurde für sein internationales Renommee genauso wichtig wie seine auch in Übersee geschätzten Kompositionen. 1867 heiratete er die verwitwete Franziska (Fanny) von Hoffnaaß. Die Dichterin und Malerin unterstützte ihn fortan in allen Belangen. Seine Laufbahn gipfelte im Amt des Hofkapellmeisters. Persönlicher Adel, Orden von Papst und König sowie das Ehrendoktorat der Universität München sind nur ein Teil der Ehrungen, die er bis zu seinem Tod 1901 entgegennehmen durfte.

Zum Programm

Heuer begeht das Land Liechtenstein seinen 300. Geburtstag – und das Sinfonieorchester Liechtenstein feiert mit. Heimische Interpreten, Komponisten und Themen prägen in dieser Saison noch stärker als sonst die Programme. So erweist das Sinfonieorchester Liechtenstein als Nationalorchester dem Land und seinen Künstlerinnen und Künstlern klingend seine Reverenz. An den Beginn des Jubiläumsjahres stellt das Sinfonieorchester Liechtenstein erfolgreiche Anfänge.

Mit seinem Opus 10 trat Josef Gabriel Rheinberger 1866 erstmals mit einem grossen sinfonischen Werk an die Öffentlichkeit. Die „Wallenstein-Sinfonie“ brachte dem erst 27-jährigen Liechtensteiner den internationalen Durchbruch. Die musikalischen Qualitäten und die eingängige Gestaltung überzeugten trotz der hohen Anforderungen an die Ausführenden. Mit Aufführungen bis nach Übersee zählte Rheinbergers „Wallenstein“ im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zu den meistgespielten zeitgenössischen sinfonischen Werken aus dem deutschsprachigen Raum. Selbst die heute viel populärere 1. Sinfonie von Rheinbergers Freund Johannes Brahms – sie ist im Mai mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein zu hören – fand seinerzeit keinen so starken Zuspruch beim Publikum.

Aber nicht nur Josef Gabriel Rheinbergers erster Erfolg als Sinfoniker steht auf dem Programm. Mit „Wallenstein“ als Su-

jet führt sein „sinfonisches Tongemälde“ direkt in die Anfangszeit des Fürstenhauses Liechtenstein und erinnert indirekt an den Aufstieg der Familie und die Vorbedingungen zur Staatswerdung. Historisch gibt es einige Verbindungen zwischen dem böhmischen Feldherrn und Politiker Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein – genannt Wallenstein – und dem ersten Fürsten aus der Familie von Liechtenstein. Wie viele Adelige in Böhmen, Mähren und Niederösterreich hatten sich auch die Familien von Waldstein und von Liechtenstein der Reformation angeschlossen. Und so wurden Karl von Liechtenstein und Wallenstein bei den „Böhmischen Brüdern“ im evangelischen Sinne erzogen. Doch dann fielen beide unabhängig voneinander dieselben zwei folgenschweren Entscheidungen, ohne die es möglicherweise nie zur Gründung eines liechtensteinischen Fürstentums vor 300 Jahren gekommen wäre: Beide traten zum Katholizismus über. Beide stellten sich im „Bruderzwist im Hause Habsburg“ gegen Kaiser Rudolf II. auf die Seite von Erzherzog Matthias, der sich durchsetzte. 1608 erhob Matthias seinen ehemaligen Kämmerer Karl I. von Liechtenstein in den erblichen Fürstenstand. Zur selben Zeit nahm er Wallenstein als Kämmerer in seine Dienste. Der Ausbruch des Dreissigjährigen Krieges brachte die Zusammenarbeit Karls I. von Liechtenstein mit Wallenstein. In der „Schlacht am Weissen Berg“ 1620 trugen beide wesentlich zum Sieg der kaisertreuen Katholischen Liga über die reformierten Böh-

mischen Stände bei. Der Kaiser ernannte Karl I. von Liechtenstein zum Landesverweser und zivilen Statthalter von Böhmen. Wallenstein wurde zum böhmischen Militär-Gubernator ernannt und 1623 gleichfalls in den Reichsfürstenstand erhoben. Beide gehörten zu den Köpfen des Prager Münzkonsortiums, das während der Inflation durch das Recht der Münzprägung enorme Gewinne abwarf. Fürst Karl und seine Brüder förderten den Aufstieg Wallensteins zum obersten Feldherrn des Kaisers, aber auch dessen Fall.

Josef Gabriel Rheinberger dürfte bei der Komposition seines „Wallenstein“ kaum an die Beziehungen des Titelhelden mit den Vorfahren seines Landesherrn gedacht haben. Seine Vorlage bildete Schillers Drama, in dem die Liechtensteiner aber nicht auftreten. Die Partitur, „seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein ehrerbietig gewidmet“, ging im August 1867 in Druck. Es war Rheinberger wichtig, mit dem Druck des ersten grossen sinfonischen Werks die Verbundenheit zu seinem Landesherrn und der Heimat auszudrücken. Fürst Johann II. bedankte sich herzlich und liess dem Komponisten durch Fürst Schwarzenberg eine kunstvoll verzierte silberne Teekanne mit Stövchen überbringen.

Der Klavierauszug war allerdings bereits im März 1867, „seiner lieben Frau gewidmet“, erschienen. Die Hochzeit mit Fanny von Hoffnaab fand am 24. April statt. Aufzeichnungen vor allem von Fanny deuten an, dass sich die

„Wallenstein-Sinfonie“ direkt auf die Liebesbeziehung des Paares bezog. Spannungsmomente boten sich genug: Erst musste die Zuneigung verborgen bleiben, da Fanny verheiratet war. Der Tod ihres ersten Mannes löste Gewissensbisse aus und ihr Vater legte – wie Schillers Wallenstein – sein Veto zur neuen Ehe ein. Schliesslich erkrankte Fanny lebensgefährlich und die Tumoroperation schien aussichtslos. Jahre später notierte Fanny, wie Rheinberger ihr erklärt habe: „Im letzten Satz ist Deinethalben jede Note mit meinem Herzblute geschrieben.“

Rheinberger schaffte es nicht nur, sein Opus 10 zwei Widmungsträgern zu dedizieren. Mit dem „Wallenstein“ gelang es ihm, die beiden unversöhnlichen musikalischen Parteien seiner Zeit gleichzeitig zu begeistern. Für die Anhänger einer absoluten, rein musikalischen Gesetzen folgenden Linie schuf er eine formvollendete Sinfonie klassischen Zuschnitts. Die ersten Aufführungen nennen es auch „eine Sinfonie in vier Sätzen“, so wie es Rheinberger ursprünglich auf die Partitur schrieb. Erst mit der Druckausgabe erschien die Bezeichnung „Sinfonisches Tongemälde“. Das war die Lesart der „Neudeutschen“ rund um Franz Liszt und Richard Wagner. Für sie musste die Musik Ausdruck eines poetischen Programms sein. Es ist verblüffend, wie der erst 27-jährige Rheinberger beiden scheinbar so konträren Ansprüchen spielend gerecht wurde.

Schillers „Wallenstein“ war damals Allgemeingut der Bildungsbürger.

Auch in Vaduz wurden 1859 zum 100. Geburtstag des Dichters Schillerfeiern abgehalten. Rheinbergers Bruder rezitierte und der Komponist kommentierte: „Davids Kapuzinerpredigt aus Wallenstein möchte ich gehört haben.“ Schiller hält sich weitgehend an die Fakten. Nur das obligate jugendliche Liebespaar musste er dazu dichten: Thekla als Tochter Wallensteins und Max als Sohn seines Gegenspielers Piccolomini. Schon 1854 hatte Rheinberger ein Lied Theklas vertont. Als „Vorstudie zum 2. Satze der Wallenstein-Sinfonie“ setzte er 1865 die Verse neu und verarbeitete diese Melodie nicht nur in dem Thekla gewidmeten 2. Satz. Dass die Handlung des Schiller’schen Dramas von den Zuhörern in Rheinbergers Musik klar erkannt wurde, zeigt etwa der Bericht über die Uraufführung in der „Süd-deutschen Musik-Zeitung“ vom 24. Dezember 1866:

„Im ersten Satz, der fest und abgeschlossen, ernst und würdig auftritt, [...] ist das volle Bild eines entschiedenen Characters gegeben. Schon gleich das erste Motiv nimmt das Interesse des Zuhörers gefangen; die Form ist knapp und kräftig und dem Gedanken entsprechend. – Im zweiten tritt uns Thekla in der Maienzeit ihres Lebens entgegen; rosenroth liegt die Welt vor ihrem Auge, und aus jedem Tone spricht unendliches Liebesglück. Doch das wechselt bald mit dem Abschied von dem Geliebten. [...] Schmerzliches Bangen und tiefe Sehnsucht füllt ihre Seele, da erfährt sie die Nachricht von dem Tode des Mannes ihrer Wahl und stumm

und gebeugt begräbt sie hinter den öden Klostermauern die Hoffnungen ihres Herzens. – Das Scherzo führt erst drei Marschmotive von verschiedenem Character vor, um auf diese Weise das Durcheinander der Stände zu zeichnen, die im Wallensteinschen Lager vertreten waren. Daran reiht sich ein lutherisches, marschartiges Lied, und diese vier Motive combinirte der Tondichter mit der ihm ganz eigenthümlichen Kunst auf eine äusserst interessante Weise. Die Kapuzinerpredigt ist der Inhalt des Trio. Der fanatische Mönch wird mit köstlichem Humor von den Bässen und den tiefen Blasinstrumenten angekündigt. [...] Gross ist sein Zorn, doch allmählig verdünstet dieser; so oft aber der Eifer zu ermatten beginnt, ertönt neckend und höhrend das lutherische Lied, so dass die verglimmende Glut neu aufschlägt in lichten Zornesflammen, und das Pathos der Predigt immer lauter und wüthender wird. [...] Im letzten Satz zeichnet Rheinberger Wallenstein’s Glaube an den Einfluss der Sternenwelt auf sein Schicksal. [...] In dem Motiv, das Rheinberger anschlägt, liegt etwas Erhabenes, Ernstes, wie die Nacht mit ihrer Sternenpracht [...] ist das Weite, Unendliche symbolisch höchst glücklich und leicht verständlich ausgesprochen. Dieses in seiner Stimmung ergreifende Bild wird durch einen sehr bewegten, wilde Leidenschaft athmenden Satz verdrängt, in welchem die Verschwörung gegen Wallenstein gezeichnet werden will. Da tritt Seni auf, seine Warnung klingt schmerzlich, Unheil

verkündend. [...] Umsonst! – die Warnung erkling unbeachtet, und das Schicksal muss sich erfüllen: Wallenstein fällt!“

Die begeisterte Rezension endet mit der Empfehlung von Kürzungen. Rheinberger hat sie berücksichtigt. Für die Druckfassung, die heute gespielt wird, hat er vor allem den Trauermarsch nach dem Tod Wallensteins gestrichen.

Wie Rheinberger mit seinem „Wallenstein“ ist es Sergei Prokofjew mit seinem 2. Violinkonzert in g-Moll, op. 63, gelungen, musikalisch verschiedene Welten zu vereinen. Und auch dieses Konzert galt als ein erfolgreicher Neuanfang – zumindest in den Augen der sowjetischen Kulturpropaganda. 1936 liess sich Prokofjew endgültig wieder in seiner russischen Heimat nieder. In dem ein Jahr zuvor entstandenen Konzert erkannten die stalinistischen Kulturfunktionäre den geforderten „Sozialistischen Realismus“. Endlich habe Prokofjew die „Zielligkeit seines formalen Experimentierens“ erkannt und zu einem verständlichen, volksnahen Stil gefunden.

Prokofjew sah das differenzierter. Nach 20-jähriger Entwicklung hatte er Mitte der 1930er Jahre zu einer „Neuen Einfachheit“ gefunden, in der sich moderne Stilmittel organisch mit klassischen Modellen verbinden. Das 2. Violinkonzert ist in der traditionellen dreisätzigen Form angelegt: Auf ein Sonaten-Allegro folgt ein langsamer liedhafter Satz, den Abschluss bildet ein Rondo-Finale. Der klassizistische Ansatz zeigt sich auch im transparenten Satz,

der das Orchester zurücknimmt und der Sologeige eine zurückhaltende Virtuosität erlaubt. Der betont lyrische Grundton sorgt für geradezu romantische Stimmungen, gleich das erste unbegeleitete Thema der Solo-Violine betont den russischen Charakter. Das Motiv geht über fünf Viertel und erzeugt so im 4/4-Takt die ersten Akzentverschiebungen. Auch im 7/4-Takt bauen sich kraftvolle Spannungen auf, die typisch für die russische Musik sind. Kastagnetten verstärken folkloristische Reize.

Das 2. Violinkonzert ist zudem das letzte Werk, das Prokofjew noch als reisender Weltbürger schrieb. Den Auftrag dazu erhielt er von Verehrern des französischen Geigers Robert Soëtens. „Es entstand in den verschiedensten Ländern, wodurch es zum Spiegelbild meines nomadenhaften Konzertierens wurde – das Hauptthema des ersten Satzes in Paris, das erste Thema des zweiten Satzes in Woronesch, die Instrumentation wurde in Baku abgeschlossen, und zum ersten Mal gespielt wurde es im Dezember 1935 in Madrid. Damit ist eine interessante Konzertreise mit Soëtens durch Spanien, Portugal, Marokko, Algier und Tunis verknüpft.“

Hartwig Wolf

Sinfonieorchester Liechtenstein

Im Jahr 1988 gründeten liechtensteinische Musikerinnen und Musiker das „Liechtensteinische Kammerorchester“. Inzwischen trägt es den Namen Sinfonieorchester Liechtenstein und ist ein fester Bestandteil des Kulturlebens im Fürstentum Liechtenstein. Das etwa achtzig Musiker umfassende Ensemble ist auch jenseits der Grenzen als kultureller Botschafter Liechtensteins aktiv. Um die internationale Wahrnehmung noch stärker zu fördern, wurde es 2012 von einem reinen Ad-hoc-Orchester zu einem professionellen Klangkörper mit Chefdirigent, einer drei Konzerte umfassenden sinfonischen Abonnementreihe („SOL im SAL“) und einer vier Konzerte umfassenden Kammermusik-Abonnementreihe („ERLEBE SOL“) sowie administrativen Führungsgremien, Orchesterakademie und Freundeskreis umstrukturiert.

Binnen sechs Jahren gelang es so, die künstlerische Qualität und die Aussenwirkung des Orchesters durch eine vermehrte Proben- und Konzerttätigkeit sowie eine Repertoire-Erweiterung signifikant zu steigern. Im Optimierungsprozess erwies sich die Orchesterakademie als besonders hilfreich. Heute sind zahlreiche Stellen des Ensembles mit derzeitigen oder ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten besetzt.

Der 2012 eingeführte dreiteilige Konzertzyklus „SOL im SAL“ etablierte sich ebenso wie die neuen „ERLEBE SOL“-Kammermusik-Matinee schnell als fixe Grösse im liechtensteinischen Musikleben. Aufgrund der grossen Nachfrage werden daher seit der Saison 2017 die Programme aller drei „SOL im SAL“-Konzerte an nunmehr zwei aufeinanderfolgenden Abenden gespielt.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein kann auf eine künstlerische Zusammenarbeit mit berühmten Solistinnen und Solisten verweisen. Publikumsmagnete wie Emmanuel Ceysson, David Garrett, Rolando Villazón, Louise Alder, Maximilian Hornung, Sabine Meyer, Arabella Steinbacher, Radovan Vlatković und Lars Vogt steigerten das öffentliche Interesse enorm. Seine Rolle als aktiver Förderer des solistischen Nachwuchses wurde jedoch bald ebenso geschätzt. Regelmässig lädt das Orchester mehrfach prämierte Jungmusiker wie etwa Kian Soltani, Marc Bouchkov, Petrit Çeku oder Andrei Ioniță nach Liechtenstein ein. Etliche junge Gastsolisten haben inzwischen international Karriere gemacht, sodass das Orchester dazu übergegangen ist, viele Solokonzerte an Rising Stars zu vergeben.

Die neu geschaffene Position des Chefdirigenten nahm bis 2015 der österreichische Dirigent und Pianist Florian Krumpöck ein. 2016 reichte er den Taktstock an Stefan Sanderling weiter, der das Orchester bis 2018 leitete. Ausserdem spielte das Sinfonieorchester Liechtenstein bereits unter der Leitung von Yaron Traub, Kevin Griffiths, Lawrence Foster, Guerassim Voronkov und Vladimir Ashkenazy.



In der Konzertsaison 2018 feierte das Sinfonieorchester Liechtenstein sein 30-jähriges Jubiläum. Für die „SOL im SAL“-Konzerte konnten drei Solistenduos gewonnen werden: Magali Mosnier und Xavier de Maistre, Veronika Eberle und Nils Mönkemeyer sowie Ferhan und Ferzan Önder. Traditionell wird beim Freundeskreis-Konzert einer Nachwuchskünstlerin oder einem Nachwuchskünstler die Gelegenheit geboten, zusammen mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein aufzutreten: 2018 war es die Violinistin Fabiola Tedesco. Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist neben der Gemeinde Vaduz Mitbegründer der Vaduz Classic Stiftung, die im August 2017 erstmals das neue Festival VADUZ CLASSIC in der Hauptstadt präsentierte. Neben den bisherigen Konzerten, bei denen das Sinfonieorchester Liechtenstein bereits auswärts auftrat, kam in der 30. Konzertsaison mit der Oper „La Traviata“ von Giuseppe Verdi ein zusätzliches Engagement bei den Werdenberger Schloss-Festspielen hinzu.

In seiner 31. Spielzeit steuert das Sinfonieorchester Liechtenstein einem weiteren Jubiläum entgegen: 300 Jahre Liechtenstein. Dafür leistet es seinen musikalischen Beitrag durch einen auf Liechtenstein fokussierten roten Faden mit liechtensteinischen Musikerinnen und Musikern, mit liechtensteinischen Solistinnen und Solisten, mit liechtensteinischen Komponisten und mit Werken, die die Landeshymne beinhalten, sowie mit einer Live-CD. Neben den drei „SOL im SAL“-Konzerten gehören zu den weiteren Orchestertätigkeiten in der Konzertsaison 2019 „Der Bettelstudent“ zusammen mit der Operettenbühne Vaduz, Wolfgang Amadeus Mozarts „Requiem“ und die dazugehörige einführende „Begleitmusik“ von Jürg Hanselmann mit dem Chorsemnar Liechtenstein, das TAK – Vaduzer Weltklassik-Konzert, das 3. Festival VADUZ CLASSIC sowie vier Konzerte im Rahmen der Kammermusikreihe „ERLEBE SOL“.

www.sinfonieorchester.li





Florian Krumpöck

Dirigent

Als Solist und Dirigent gleichermaßen auf internationalen Podien gefeiert, erweist sich Florian Krumpöck als Ausnahmeerscheinung im internationalen Konzertleben. 2011 zu einem der jüngsten Generalmusikdirektoren Deutschlands ernannt, beherrscht er ein immenses Opern-, Konzert- und Klavierrepertoire und fasziniert sein Publikum besonders in der Doppelfunktion als Solist und Dirigent. „Vergessen Sie Lang Lang und Arcadi Volodos. Auch in Österreich gibt es hochvirtuose Tastentiger“, so urteilte die Tageszeitung *Die Presse* über das solistische Debüt des Pianisten im Wiener Konzerthaus.

Der Sohn eines Cellisten und einer Kunsthistorikerin zählte schon früh mit Rudolf Buchbinder, Gerhard Oppitz und Elisabeth Leonskaja einige der bedeutendsten Pianisten-Persönlichkeiten unserer Zeit zu seinen Lehrern. Kein geringerer als Daniel Barenboim urteilte nach einem Vorspiel schlicht: „Ein wundervoller Pianist“, und ebnete damit den Weg zu einer vielversprechenden, internationalen Karriere.

Aufgrund sensationeller Kritiken bei seinem Debüt in der Tonhalle Zürich mit dem Moskauer Radio-Symphonie-Orchester unter Vladimir Fedosejew wurde er eingeladen, in bedeutenden europäischen Musikzentren, u. a. in Wien, Salzburg, München, Zürich und Moskau, sowie in Israel, den USA, in China und in Südkorea zu konzertieren. Hoch akklamierte Solo-Rezitals bei internationalen Festivals wie etwa den Salzburger Festspielen, den Osterfestspielen Salzburg, den Bregenzer Festspielen, dem Musikfestival Kissinger Sommer, dem Bachfest Leipzig, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und dem Wiener Klangbogen festigten seine weitere Laufbahn. Sir Peter Ustinov präsentierte den jungen Musiker bereits frühzeitig einem breiten Publikum.

Florian Krumpöck gastiert als Solist regelmässig in grossen Konzertsälen, darunter im Wiener Musikverein, im Wiener Konzerthaus, in der Tonhalle Zürich, im Herkulessaal in München, in der Meistersingerhalle in Nürnberg oder im Grossen Saal des Moskauer Konservatoriums, und spielte u. a. mehrere komplette Zyklen der 32 Klaviersonaten Ludwig van Beethovens.

Auf Anregung seines Mentors Daniel Barenboim erweiterte Florian Krumpöck sein Repertoire um zahlreiche sinfonische Werke und Opern und beschäftigte sich in zunehmendem Masse mit dem Dirigieren. 2006 erlangte er als Einspringer mit seinem Debüt beim Jerusalem Symphony Orchestra erstmals als Dirigent internationales Aufsehen und wurde zum Chefdirigenten der Sinfonietta Baden berufen. 2007 dirigierte er im Rahmen eines Neujahrskon-



zertes mit grossem Erfolg das Philadelphia Orchestra im Kennedy Center in Washington und wurde ans Gran Teatre del Liceu in Barcelona engagiert, wo er u. a. mit dem ehemaligen Direktor des Wiener Burgtheaters, Matthias Hartmann, zusammenarbeitete.

2011 wurde Florian Krumpöck zum Generalmusikdirektor für Konzert und Oper am Volkstheater Rostock und zum Chefdirigenten der Norddeutschen Philharmonie ernannt. In dieser Funktion leitete er am Pult der Norddeutschen Philharmonie zahlreiche Musiktheater-Premieren und Sinfoniekonzerte, die einen Mahler-Zyklus, einen Beethoven-Marathon mit den neun Sinfonien an vier aufeinanderfolgenden Tagen und mehrere Konzerte als dirigierender Solist beinhalteten.

2012 wählte ihn das Sinfonieorchester Liechtenstein zum Künstlerischen Leiter und Chefdirigenten. In den darauffolgenden drei Jahren war er die treibende Kraft bei der äusserst erfolgreichen künstlerischen Neuorganisation des Orchesters, das in dieser Zeit zum wichtigsten kulturellen Botschafter des Landes wurde. Die Zusammenarbeit mit einigen der bedeutendsten Solisten unserer Zeit markierte den künstlerischen Aufstieg des Orchesters ebenso wie der komplett durch Abonnements ausverkaufte Konzertzyklus. Trotz Wunsch der Norddeutschen Philharmonie, die Zusammenarbeit über die Vertragslaufzeit hinaus zu verlängern, entschied sich Florian Krumpöck für eine rein freiberufliche Tätigkeit. Unter anderem gab er in der Folge sein Debüt an der Königlichen Oper in Kopenhagen am Pult der Königlichen Kapelle mit den beiden Open-Air-Eröffnungskonzerten sowie dem „Rosenkavalier“ in der Inszenierung von Marco Arturo Marelli.

Florian Krumpöck stand als Gast am Pult bedeutender Orchester. Er dirigierte u. a. die Wiener Symphoniker im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins, das Philadelphia Orchestra, das Jerusalem Symphony Orchestra, das Gulbenkian Orchestra Lissabon, die Königliche Kapelle Kopenhagen, das Sinfonieorchester Aarhus, das Bruckner Orchester Linz, die Staatskapelle Halle, die Staatsphilharmonie Nürnberg, die Philharmonischen Orchester von Kiel, Würzburg, Hagen, Oldenburg, Bremerhaven, Neubrandenburg, Görlitz und Trier, die Brandenburger Symphoniker, das Bayerische Kammerorchester sowie zahlreiche Orchester in China und Südkorea. 2012 war er ausserdem Premierendirektor von „Rigoletto“ beim Opernfestival in Gars am Kamp. In den vergangenen Saisons leitete Florian Krumpöck u. a. Gastspiele mit der Norddeutschen Philharmonie im Grossen Festspielhaus in Salzburg sowie mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein in einem vom Bayerischen Rundfunk live übertragenen Konzert in München. Zudem dirigierte er 2015 das traditionelle Neujahrskonzert im Grossen Festspielhaus in Salzburg mit Beethovens 9. Sinfonie. Seit Sommer 2015 ist Florian Krumpöck Intendant des Kultur.Sommer.Semmering.

Der Grundstein für eine enge Zusammenarbeit mit UNIVERSAL wurde mit der fulminant kritisierten Gala „Klassik am Dom“ im Juni 2015 mit den Solisten Angelika Kirchschrager und Michael Schade am Pult des Bruckner Orchesters Linz gelegt. Mit Angelika Kirchschrager verbindet ihn auch eine regelmässige Kooperation bei diversen Liederabenden. Im Juni 2018 dirigierte Florian Krumpöck erneut das Open-Air-Konzert, dieses Mal mit Juan Diego Flórez als Solist.

Zahlreiche CD-Einspielungen als Pianist und Dirigent (zuletzt Dvořáks Klavierkonzert mit der Staatsphilharmonie Nürnberg unter der Leitung von Markus Bosch, Kammermusik von Karl Weigl mit David Frühwirth und Benedict Kloeckner sowie ein Solo-Album mit Werken von Johannes Brahms und Alban Berg), Radioübertragungen und diverse Fernsehporträts dokumentieren die vielfältige Arbeit des Künstlers. Ausserdem begann Florian Krumpöck im September 2017 eine Gesamteinspielung der 32 Klaviersonaten Ludwig van Beethovens sowie eine Gesamtaufnahme aller vollendeten Klaviersonaten von Franz Schubert.

Seit April 2018 ist Florian Krumpöck „Bösendorfer-Artist“. Aus diesem Anlass wurde ihm von der Firma Bösendorfer ein speziell für ihn eingestellter Imperial-Flügel auf Lebzeiten zur Verfügung gestellt, auf dem er auch die meisten seiner Aufnahmen sowie Konzerte spielt.

Zukünftige Engagements beinhalten u. a. eine Neuproduktion des „Freischütz“ mit Matthias Hartmann am Teatro Colón in Buenos Aires sowie „Lohengrin“ unter der Regie von Katharina Wagner in Prag. Ab der kommenden Saison verbindet Florian Krumpöck auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Théâtre du Capitole in Toulouse.

www.floriankrumpoeck.com

Sara Domjanić

Violine

Sara Domjanić wurde 1997 in Vaduz geboren und begann bereits im Alter von vier Jahren Violine zu spielen. Ab 2004 erhielt sie Privatunterricht bei Prof. Herbert Scherz in Zürich. Mit nur 11 Jahren bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Universität der Künste Berlin und war bis zu ihrem 15. Lebensjahr Jungstudentin am Julius-Stern-Institut in der Klasse von Prof. Latica Honda-Rosenberg. Während der Schulzeit besuchte sie das Musikgymnasium in Feldkirch und nahm Violinunterricht bei Prof. Rudens Turku. Seit 2016 studiert sie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin in der Klasse von Prof. Antje Weithaas.

Meisterkurse besuchte sie bei Gerhard Mantel, Arbo Valdma, Latica Honda-Rosenberg, Thomas Brandis, Coosje Wijzenbeek, Ana Chumachenco und Rudens Turku. Seit 2011 ist sie ausserdem Stipendiatin der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und nimmt dort regelmässig an den Intensiv-Wochen teil.

Sara Domjanić gewann bereits im Alter von fünf Jahren ihren ersten Violinwettbewerb und ist seither mehrfache erste Preisträgerin des österreichischen Landes- und Bundeswettbewerbes „Prima la Musica“. 2008 wurde sie für ihr musikalisches Talent mit dem „Podium-Preis“ in Liechtenstein ausgezeichnet und gewann den 1. Preis beim „Kiwaniis-Kammermusikwettbewerb“ mit dem „Trio Ingenium Musicum“ in der Schweiz. Weitere erste Preise erhielt sie beim Liechtensteinischen und Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb sowie beim internationalen Wettbewerb „Etide i Skale“ in Kroatien. 2014 hat sie die nationale Ausscheidung beim internationalen Musikwettbewerb „Eurovision Young Musicians 2014“ in Zagreb gewonnen und spielte im Mai 2014 im Finale mit dem WDR Sinfonieorchester in Köln.

Als Solistin trat sie bereits mit dem Symphonischen Orchester Dubrovnik, dem Weissrussischen Philharmonischen Orchester, den Zagreber Solisten, dem Franz-Schmidt-Kammerorchester Wien, dem Gnessin-Orchester Moskau, dem Sinfonieorchester Liechtenstein, den „Fancy Fiddlers“ aus Amsterdam, dem Kammerorchester Varazdin, dem WDR Sinfonieorchester, dem Kammerorchester des Julius-Stern-Instituts Berlin sowie mit dem ENSEMBLE ESPERANZA auf. Mit nur 13 Jahren gab sie ihr Debüt in der Berliner Philharmonie. Sie war zu Gast bei zahlreichen Festivals, u. a. Epidaurus-Festival in Kroatien, Festival im Sultanat Oman, Kissinger Sommer, FESTIVAL NEXT GENERATION in Bad Ragaz, Festival Kammermusik Bodensee, und konzertierte in der Tonhalle Zürich, im Gewandhaus Leipzig, in der Philharmonie im Gasteig in München, im Friedrichspalast in Berlin, im Centre Culturel in Paris, im „Knezev Dvor“ in Dubrovnik,



im Wischnewskaja-Opernhaus in Moskau, im Kennedy Center in Washington, in Schloss Esterházy in Eisenstadt sowie in der Hamburger Elbphilharmonie. Im Sommer 2015 gab die junge Geigerin ihr Debüt beim Menuhin Festival Gstaad. 2016 debütierte sie mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Marseille. Ausserdem ist sie Mitglied des im Jahr 2017 bei den „International Classical Music Awards“ (ICMA) und 2018 bei „OPUS KLASSIK“ (ehemals „ECHO KLASSIK“) prämierten ENSEMBLES ESPERANZA, das aus Stipendiatinnen und Stipendiaten der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein besteht.

In der Saison 2017/2018 hat die junge Geigerin u. a. Konzerte in Dubai, Moskau, München, Nowosibirsk, Singapur, St. Petersburg, Washington, Hamburg und Zagreb gegeben. Ausserdem wurde sie als „Artist in Residence“ zum FESTIVAL NEXT GENERATION 2018 in Bad Ragaz eingeladen. Seit 2018 ist sie künstlerische Leiterin des Festivals Olive Classic in Kroatien.

Sara Domjanić wurde bisher durch die Conny-Maeva Charitable Foundation, die Guido-Feger-Stiftung, die Gemeinnützige Stiftung Musik und Jugend, die Neue Bank AG Vaduz, die Promotor Stiftung, die Hand in Hand Anstalt und die Kulturstiftung Liechtenstein unterstützt.

Sie spielt auf einer Violine von Stephan von Baehr (Modell „Antonio Stradivari, Goldene Periode“, Baujahr 2014).

www.saradomjanic.com

Marc Bouchkov

Gast-Konzertmeister

Der Ausdruck in der Musik ist es, der Marc Bouchkov stets antreibt. Sein Geigenspiel ist nicht nur auf einer umfassenden Kenntnis der Partituren, des historischen Kontexts und der Authentizität der Interpretation begründet, sondern er versteht seine Aufführungen auch als unmittelbare Vermittlung von Inhalten. Die Nähe des Klangs der Geige zur menschlichen Stimme ist für ihn Inspiration und Antrieb, Gefühle und Emotionen wiederzugeben und für die Zuhörer erlebbar zu machen.

Marc Bouchkov wurde 1991 in eine Musikerfamilie geboren. Von seinem Grossvater Mattis Vaitsner erhielt er im Alter von fünf Jahren den ersten Geigenunterricht. In der Folge wurde er von Claire Bernard und Boris Garlitsky unterrichtet, der ihm seitdem als Mentor zur Seite steht. Von Oktober 2014 bis Juli 2017 studierte er als „Junger Solist“ im Rahmen eines Aufbaustudiums an der Kronberg Academy bei Mihaela Martin.

Marc Bouchkovs Weg ist gesäumt von zahlreichen internationalen Auszeichnungen. So gewann er erste Preise beim „Concours International pour Violon Henri Koch“, bei den „Young Concert Artists International Auditions“ in Leipzig und beim „Concours Reine Elisabeth“. 2013 gewann er den 1. Preis beim „Concours musical international de Montréal“ und wurde zum Preisträger der Stiftung Juventus von Georges Gara ernannt. 2016 wurde er mit dem „LOTTO-Förderpreis“ des Rheingau Musik Festivals ausgezeichnet. 2018 erhielt er im Rahmen des internationalen Musikfestivals Le Printemps du Violon in Paris den „Prix Ivry Gitlis 2018“.

Die Konzerttätigkeit von Marc Bouchkov entwickelte sich von Beginn an rasant und wurde von der Kritik viel beachtet. „Ohne Zweifel: ein aussergewöhnliches Talent!“, schrieb die Neue Zürcher Zeitung nach seinem Auftritt 2016 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter der Leitung von Lionel Bringuier im Rahmen der Konzerte der Orpheum Stiftung. Höhepunkte der Spielzeit 2016/2017 waren u. a. Auftritte mit dem hr-Sinfonieorchester unter Christoph Eschenbach, mit dem Orchestre National de Belgique und dem Orchestra Sinfonica Nazionale RAI in Turin unter Andrey Boreyko. Marc Bouchkov ist bereits mit dem NDR Sinfonieorchester, dem Belgian National Orchestra, dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège, dem Moscow Philharmonic Orchestra, dem Sinfonieorchester Liechtenstein und dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie aufgetreten. Zudem führte er bei einer Ballettproduktion der Deutschen Oper am Rhein Brahms' Violinkonzert mit den Düsseldorfer Symphonikern auf. Auf Einladung von Mariss Jansons eröffnete er 2014 die Serie „Essentials“ mit dem Royal Concertgebouw Orchestra.



Sein vielseitiges kammermusikalisches Wirken führte Marc Bouchkov u. a. nach Hamburg, Montpellier, Zürich, Colmar, St. Petersburg und Montreal sowie zum Internationalen Musikfestival Heidelberger Frühling, zum FESTIVAL NEXT GENERATION in Bad Ragaz und zur Schubertiade in Schwarzenberg. Im Oktober 2016 gab er sein Debüt in der Londoner Wigmore Hall, wo er den „London Music Masters Award“ erhielt.

Die Saison 2017/2018 begann für Marc Bouchkov mit der Veröffentlichung seiner ersten CD mit Werken von Eugène Ysaÿe, Ernest Chausson und Eigenkompositionen, die bei harmonia mundi erschienen ist und im November 2017 mit einem „Diapason Découverte“ ausgezeichnet und für den „ICMA 2018“ nominiert wurde. Weitere Höhepunkte waren eine erneute Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Ballett, diesmal mit dem Violinkonzert von Strawinsky, Konzerte mit dem MDR Sinfonieorchester, dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège und dem Orchestre National de Lorraine, Recitals und Kammerkonzerte in Paris, Luzern, Lugano und beim Rheingau Musik Festival sowie ein Auftritt in der Elbphilharmonie in Hamburg mit dem ENSEMBLE ESPERANZA, das 2018 mit einem „OPUS KLASSIK“ ausgezeichnet wurde.

Unterstützt durch:

www.bouchkov.com

**The
Found
ation.**

Violine I

Marc Bouchkov, *Gast-Konzertmeister*
Petra Belenta
Ivana Četković
Sara Domjanić
Vinka Hauser
Miki Iwaki
Markus Kessler
Vladimir Lakatos
Tetiana Lutsyk
Olivia Momoyo Resch
Branko Simić
Rachel Wieser

Violine II

Sho Akamatsu, *Stimmführer*
Iradj Bastansiar
Aleksandra Lartseva
Klemens Mairer
Markus Majoleth
Evgenia Murtazaeva
Janusz Nykiel
Mislav Pavlin
Birgit Thorgerd Löffler
Miyuko Wahr

Viola

Marko Milenković, *Stimmführer*
Dagmar Korbar
Annegret Kuhlmann
Andreas Madlener
Grigory Maximenko
Florin Schurig
Walter Tiefenthaler
Isidora Timotijević

Violoncello

Gustav Woche, *Stimmführer*
Matthias Hauser
Moritz Huemer
Martina Pavlin
Markus Schmitz
Maria Schweizer

Kontrabass

Marcus Huemer, *Stimmführer*
Martin Egert
Heltin Guraziu
Jura Herceg

Querflöte

Gabriele Ellensohn-Gruber, *Solo*
Johanna Hollenstein
Eva-Nina Kozmus

Oboe

Adrian Buzac, *Solo*
Víctor Marín Román

Klarinette

Erich Berthold, *Solo*
Klaus Beck

Fagott

Matko Smolčić, *Solo*
Werner Gloor

Horn

Zoltán Holb, *Solo*
Lukas Rüdisser
Maurus Schaffner
Marcel Üstün

Trompete

Stefan Dünser, *Solo*
Attila Krakó

Posaune

Wolfgang Bilgeri, *Solo*
Egon Heinzle
Lucas Tiefenthaler

Pauke

Alfred Achberger

Schlagwerk

Markus Feurstein
Hermann März
Andreas Wachter

Unsere Inserenten 2019:

:alpenarte	www.alpenarte.eu
ARGUS Sicherheitsdienst AG	www.argus.li
Auto Walser AG	www.autowalser.ch
Bösendorfer	www.boesendorfer.com
CORINA Nagel- und Haarstudio	
Delta Möbel AG	www.delta-moebel.ch
Eckhard Wollwage – Bildhauer und Steinmetzmeister	www.rheinperle.li
Eventpartner	www.eventpartner.li
Festival VADUZ CLASSIC	www.vaduzclassic.li
Fitness Salutaris Schaan	www.salutaris.li
GMG AG	www.gmg.biz
Gutenberg AG	www.gutenberg.li
Herzog Loibner Anstalt	www.herzogloibner.com
HOLZ-PARK AG	www.holzpark.com
Ivoclar Vivadent AG	www.ivoclarvivadent.com
Jeeves Group	www.jeeves-group.com
JOJO Reisen AG	www.jojo-reisen.li
Kaiser & Kaiser	www.advokaten.li
Klaus Büchel Anstalt	www.kba.li
Kommod – Hotel und Restaurant	www.kommod.li
KuL	www.kul-magazin.li
Kunstmuseum Liechtenstein	www.kunstmuseum.li
Liechtensteiner Brauhaus AG	www.brauhaus.li
Liechtensteinischer Rundfunk (LRF) Radio L	www.radio.li
MARXER METALLBAU AG	www.marxer-metallbau.li
Negele + Partner Anstalt	www.npa.li
Papeterie und Bürobedarf Thöny	www.thoeny.li
Park Hotel Sonnenhof	www.sonnenhof.li
Piano Rätia	www.pianoraetia.ch
Residence Hotel	www.residence.li
Ridamm-City	www.ridamm-city.li
Salmann Investment Management AG	www.salmann.com
Schächle AG Weinhaus & Getränkefachhandel	www.schaechle.com
Schreiber Maron Sprenger AG	www.schreibermaronsprenger.li
Schreinerei Konrad Jürgen Anstalt	www.ihrschreiner.li
Simonis Sehzentrum	www.sehzentrum.li
VP Bank Classic Festival	www.vpbankclassicfestival.com
Weinkeller Liechtenstein	www.moevenpick-wein.com
Wenaweser Zweiradcenter Schaan	www.wenaweser.li
WWP Weirather-Wenzel & Partner AG	www.wwp-group.com



31. KONZERTSAISON 2019

Kunst für Ohr und Herz

SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

1. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT

„ERLEBE SOL“

Sonntag, 3. Februar 2019
Rathausaal Vaduz



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

**Konzert auf Sonntag, den 26. Mai 2019 um 11:00 Uhr
im Rathausaal Vaduz verschoben.**
Aufgrund einer Verletzung wird dieses
Alle Tickets behalten ihre Gültigkeit.
Bei Fragen melden Sie sich bitte unter 00423 262 63 51.

Servais, Schumann
Schostakowitsch

**kunst
schule**
liechtenstein

Ariana Puhar, Violine
Moritz Huemer, Violoncello
Isa-Sophie Zünd, Klavier

ERLEBE
SOL

